



Westerwälder Zeitung vom 11. Februar 2019



Das Hachenburger DRK-Krankenhaus weitet die kardiologische Versorgung ab März aus. Foto: Röder-Moldenhauer



Chefärztin der Kardiologie:

Neuer Leitender Oberarzt:

Christine Helzer-Arbeiter

Dr. Steffen Bender

Herzpatienten werden bald besser versorgt

DRK-Krankenhaus Hachenburg weitet Dienstbereitschaft im Herzkatheterlabor auf „rund um die Uhr“ aus

Von unserer Redakteurin Nadja Hoffmann-Heidrich

Hachenburg. Durch die Einführung einer 24-Stunden-Dienstbereitschaft im Herzkatheterlabor im DRK-Krankenhaus Hachenburg soll die Versorgung von Patienten mit akuten Herzerkrankungen im oberen Westerwald ab März deutlich verbessert werden. Bisher war der Herzkathetermessplatz nur werktags von 8 bis 16 Uhr in Betrieb. Wer außerhalb dieser Zeiten wegen Herzproblemen in eine Klinik eingeliefert werden musste, musste daher oftmals weitere Wege zu anderen Häusern in Kauf nehmen.



Das soll sich nun durch die deutlich erweiterte, wohnortnahe Versorgung ändern, berichtet die Chefärztin der Kardiologie im Hachenburger Krankenhaus, Christine Helzer-Arbeiter. Möglich wird das Angebot durch die Anstellung von Dr. Steffen Bender als Leitendem Oberarzt in der Abteilung seit Dezember 2018. Bender bringt langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet der Medizin mit. Durch die personelle Verstärkung kann die 24-Stunden-Dienstbereitschaft im Herzkatheterlabor gewährleistet werden, erklärt Helzer-Arbeiter. Grundsätzlich sei es gar nicht so einfach, Spezialisten wie Bender – vor allem für den ländlichen Raum – zu gewinnen.

Laut Jürgen Ecker, Kaufmännischer Direktor des DRK-Verbundkrankenhauses Altenkirchen-Hachenburg, ist die Region im nördlichen Westerwald kardiologisch bislang unterversorgt gewesen. „Früher mussten Rettungswagen mit Herzpatienten oft an Hachenburg vorbei in weiter entfernte Häuser fahren“, berichtet er. Dabei ging unter Umständen wichtige Zeit verloren. Doch nicht nur für die Akutbehandlung, sondern auch für den anschließenden Genesungsprozess sei eine wohnortnahe Versorgung wichtig, führt Dr. Bender aus. Denn wenn sich ein Betroffener in einer Klinik auskenne, hier vielleicht auf Bekannte treffe und auch häufiger von Angehörigen besucht werden könne, sei dies gerade für Menschen mit Herzerkrankungen ein nicht zu unterschätzender Heilungsfaktor. Der Kardiologe betont aber auch, dass ein Angebot wie die 24-Stunden-Bereitschaft am Herzkathetermessplatz für eine kleine Klinik wie die Hachenburger einen gewaltigen Schritt bedeute.

Im Herzkatheterlabor können sowohl diagnostische als auch therapeutische Eingriffe am Herzen vorgenommen werden. Dabei werden über die Leistenschlagadern steuerbare Instrumente in das Herz vorgebracht, um eine genaue Diagnose zu stellen und Herzerkrankungen direkt zu behandeln.

Erste Pflegekraft hat jetzt einen akademischen Abschluss



Pflegedirektorin Monika Lehnen (links) und der Kaufmännische Direktor Jürgen Ecker gratulieren Pflegefachkraft Sabine Röttger zu ihrem Abschluss. Foto: DRK-Krankenhaus



DRK-Krankenhaus Hachenburg will mit Aufwertung Pflegenotstand entgegenwirken

Hachenburg. Mit Sabine Röttger beschäftigt das DRK-Krankenhaus in Hachenburg erstmals eine akademisch ausgebildete Pflegekraft. Röttger, die seit 2005 Fachkrankenschwester auf der interdisziplinären Intensivstation des Hauses ist, schloss das fünfsemestrige, berufsbegleitende Studium an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar mit dem Titel „Bachelor of Science Pflegeexpertise“ ab. Finanziert wurde ihr Studium von ihrem Arbeitgeber, der den Studiengang in Verbindung mit dem Aufbau der Station Geriatrie/Alterstraumatologie angeboten hat.

Diese akademische Ausbildung richtet sich an Personen, die gerne auch weiterhin mit Patienten, Medizinern und Therapeuten im Krankenhaus, der Pflegeeinrichtung oder der häuslichen Pflege arbeiten möchten. Röttger hofft langfristig auf eine Aufwertung ihres Berufs, um wiederum dem Pflegenotstand entgegenzuwirken und für die nachfolgende Generation attraktiver werden zu lassen. Dass dies angesichts drastisch gesunkener Bewerberzahlen dringend vonnöten ist, bestätigt Monika Lehnen, Pflegedirektorin im DRK-Verbundkrankenhaus Altenkirchen-Hachenburg.

Neben Veränderungen in der Pflege steht die Klinik vor weiteren Umbrüchen. So strebt das Haus beispielsweise die Anerkennung als Kniezentrum und Endoprothesenzentrum an. Eine Voraussetzung dafür ist die kürzlich erfolgte Zertifizierung von Dr. Patrick Löhr, seit knapp einem Jahr Chefarzt der Orthopädischen Abteilung, zum Kniechirurgen. Löhr gehört damit zu rund 200 Medizinern in Deutschland, die diesen Titel tragen dürfen. Durch seine spezielle Ausbildung können nun alle komplexen Verletzungen, aber auch degenerativen Veränderungen (Verschleiß) des Kniegelenks in Hachenburg versorgt werden.

Über medizinische Verstärkung kann sich seit Beginn des Jahres die Station Gynäkologie/Geburtshilfe freuen. Anatoli Traube, der bereits vor einiger Zeit hier praktiziert hat, ist in die Klinik zurückgekehrt. Seit November im Dienst als Belegarzt ist auch Khaled Tbaileh, der eine frauenärztliche Praxis in Emmelshausen (Hunsrück) betreibt und im Schichtmodell mit seinen Kollegen dafür sorgt, dass im Hachenburger DRK-Krankenhaus rund um die Uhr ein Gynäkologe einsatzbereit ist. „Wir hatten zwischenzeitlich einen personellen Engpass, aber jetzt freuen wir uns über fünf eigenständige Operateure, die das frauenheilkundliche Spektrum noch ausweiten möchten“, so Jürgen Ecker, Kaufmännischer Direktor, des DRK-Verbundkrankenhauses Altenkirchen-Hachenburg. So setzen die Ärzte künftig vor allem auf eine minimal-invasive Chirurgie sowie den Einsatz der nervenschonenden Laparoskopie bei Operationen an der Gebärmutter oder den Eierstöcken. Zudem plant das Medizinersteam langfristig den Aufbau eines Beckenbodenzentrums in der Klinik. Weitere Ideen für die Zukunft sind die Einführung einer Dysplasie-Sprechstunde (Spezialsprechstunde für Frauen mit Haut- und Schleimhautveränderungen der äußeren und inneren Genitale) sowie einer Mädchensprechstunde (diese



möglichst in Kooperation mit niedergelassenen Ärzten). Darüber hinaus soll ein 4-D-Ultraschallgerät für Untersuchungen in sämtlichen Bereichen angeschafft werden.

Bei Geburten erreicht das Hachenburger Krankenhaus eine Quote von etwa 750-760 pro Jahr. Die Verantwortlichen plädieren vor allem für eine hebammenorientierte Geburt, dazu wechseln sich 14 Beleghebammen im Schichtdienst ab.

Nadja Hoffmann-Heidrich